

Der Europäische Flussaal

Der Europäische Flussaal (*Anguilla anguilla*) gehört zur Ordnung der Aalartigen und wird den Knochenfischen zugeordnet.

Er hat einen schlangentartigen Körper mit winzigen Schuppen auf schleimiger Haut. Er lebt unter Steinen, in Spalten und Hohlräumen, er ist in der Dämmerung und nachts aktiv. Mit seinem extremen Geruchssinn kann er einzelne Geruchsmoleküle wahrnehmen.

Er ernährt sich von Würmern, Kleinkrebsen, Insektenlarven, aber auch von Fischlaich und Fischen. Aas frisst er nicht. Es kommen zwei Ernährungsvarianten vor. Der Spitzkopfaal und der Breitkopfaal. Die prozentuale Verteilung hängt ausschließlich vom Nahrungsangebot ab.

Seine geografische Verbreitung umfasst alle Küsten Nordafrikas und Europas sowie Teile Asiens. Auch entlang der Kanarischen Inseln, den Azoren und Island ist er beheimatet.

Er besiedelt alle offenen Gewässer, Flüsse und Seen, die mit dem Meer verbunden sind.

Zum laichen schwimmt er ins offene Meer, durch den Atlantik in die östliche Sargassosee in der Nähe des Bermudadreiecks. Während der ein- bis dreijährigen Laichwanderung nimmt er keinerlei Nahrung mehr auf, er lebt von den Fettreserven. Nach dem Laichakt stirbt er.

Die geschlüpften weidenblattförmigen Aallarven treiben mit dem Golfstrom in ca. drei Jahren Richtung Europa und Nordafrika. Mittlerweile sind sie zu zylindrischen ca. fünf Zentimeter großen, durchsichtigen (daher der Name) Glasaalen herangewachsen.

Sie leben einige Zeit im Brackwasser im Mündungsgebiet der Flüsse. Hier bildet sich ihr Geschlecht heran, dies kann auch noch mehrfach wechseln. Später wandert ein Teil in die Flüsse ein, ein Teil bleibt auch im Meer z.B. in der Ostsee. Hier leben die Aale dann bis zur Geschlechtsreife als Gelbaale, der Rücken ist olivbraun bis graubraun, die Bauchseite gelblich gefärbt.

Im ausgewachsenen geschlechtsreifen Alter nach etwa sieben bis zehn Jahren (in europäischen Gewässern, in anderen Verbreitungsgebieten weicht der Lebenszyklus ab) ist der Rücken dunkel graugrün die Bauchseite silberglänzend. Die Augen werden zur Anpassung an das Meer größer. Man bezeichnet sie dann als Silber- oder Blankaal. Weibchen können nun über einen Meter lang und bis zu sechs Kilogramm schwer sein. Männchen erreichen selten eine Länge von fünfzig Zentimetern. Hauptsächlich in stürmischen Herbstnächten setzt nun der Wandertrieb ein.

Eine künstliche Erbrütung und Aufzucht ist bisher nicht geglückt und möglich.

Nach einem merklichen Rückgang wird der Aalbestand mittlerweile als gefährdet eingestuft.

Ursachen dürften u.a. der stark zugenommene Handel mit Glasaalen vor allem in den asiatischen Raum, aber auch in einige südeuropäische Länder und Frankreich sein. Diese werden hier als Delikatesse geschätzt und wie Spagetti verzehrt. Hier wurden zeitweise schon Preise bis 500 Euro pro kg (3000 – 3500 Stück) erzielt.

Auch die Verbauung der Gewässer spielt eine Rolle. Bei der Laichwanderung bleibt oft nur der Weg durch den Turbinenschacht der Kraftwerke. Je nach Turbinentyp, Wasserstand und Schaufelstellung der Turbinen werden bis zu 30 % geschädigt (Bruch des Rückgrates, der Aal kann dann noch wochenlang leben) oder sofort getötet. So genannter Ökostrom verursacht millionenfach Tod und Quälerei.

Aber auch klimatische Veränderungen, die sich beispielsweise auch auf den Golfstrom auswirken sind nicht auszuschließen.

Biologische Feinde wie der sich ausbreitende Kormoran sollten nicht unerwähnt bleiben.

Der Fischerei alleine die Schuld zu geben ist einfach und kurzsichtig. Sie hat in hunderten von Jahren den Bestand nicht gefährdet.